

Jahre Zuchthaus, Veier 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Fühl 2 Jahre Gefängnis, Fühlwetter 1 Jahr Gefängnis, Tragkorb 4 Wochen Gefängnis und Schilde 2 Monate Gefängnis. Den zu Zuchthaus Verurteilten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die entsprechende Zeit erloschen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß sich schlimmere Fälle von Märdereien kaum denken lassen und daher von mitbedenken Umständen abgesehen wurde.

Glücksburg, 12. Juni. Der 64-jährige Mann erkrankte hat die oft geklagte Unlust, auf einen fahrenden Zug aufzut-

springen, mit dem Verlust des rechten Fußes bezahlen mußte. Er kam am Dienstag abend auf dem Bahnhof an und wollte nach Halle weiterfahren. Da er jedoch nicht im Besitz einer Fahrkarte war, ließ er nach dem Fahrkartenschalter und kam erst wieder auf dem Bahnhof an, als sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte. Er sprang auf das Trittbrett, glitt aber aus und kam mit dem rechten Fuß unter die Klappen. Schwer verletzt wurde er aufgehoben und dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo ihm der rechte Fuß abgenommen werden mußte.

Jena, 14. Juni. Die Holzpreise bewegen sich immer noch in fabelhafter Höhe, und ein Rückgang der Preise ist für absehbare Zeit ausgeschlossen. Bei der letzten Ringholzauktion wurden für das Rundmeter geboten: Eiche (Lage 100 M.) bis 425 M., Eiche (Lage 60 M.) bis 553 M., Buche (Lage 60 M.) bis 400 M. und Tanne bis 126 M. Die Preise wurden durch die unfinnigen Gebote der Betsiger und Zeiger in die Höhe getrieben.

Weiteres in der Beilage.

Gierverkauf im Landkreis Weißenfels.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Herrn Ober-Präsidenten vom 27. April d. Js. geht die Bekanntmachung, daß der Händler Hermann Dornisch und Emil Fricke, beide in Osterfeld, die Erlaubnis zum Handel und Verkauf von Gier im Landkreis Weißenfels erteilt worden ist.

Sie wolle davon tun, daß — außer an Verbraucher — Gier nur an zugelassene Händler zu kaufen, werden dürfen. Auf Verlangen haben die Händler den Erlaubnisbescheinigungen vorzulegen.

Mehr als 50 Pfg. für ein Ei darf der Händler nicht fordern und der Käufer nicht zahlen. Wer mehr fordert oder sich gewähren oder versprechen läßt macht sich strafbar.

Die Eierhändler dürfen einen höheren Verdienst als 10 Pfg. für da: Ei nicht nehmen.

Der Herr Staatsrat muß für Vollstreckung hat erneut darauf hingewiesen, daß die Aufhebung der Bewirtschaftung der Zwangsarbeiter Wirtschaften zur Folge gehabt hat, deren Beteiligung unter allen Umständen geboten ist. Die Eierhändler haben es durchweg nicht verstanden, an hinsichtlich der von ihnen geforderten Eierpreise Wozu zu halten. Die Abgabe von Gier zu Preisen, die oft mehr als das zehnfache der Produktionspreise ausmachen, ist zur Regel geworden. Neben dem realen Eierhandel haben sich die nur auf eigenen Verdienst bedachten mit den Erlaubnisbescheinigungen zu rechnen, wenn dieser erste Verkauf einer Aufzucht der Zwangswirtschaft weiterhin ein vollständiger Beschäftigung wird.

Weißenfels, den 12. Juni 1919.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, Bartels, Landrat.

Speckverteilung an Kranke, Schwangere und stillende Frauen im Landkreis Weißenfels.

In den nächsten Tagen gelangt im hiesigen Landkreis Speck an Kranke, Schwangere und stillende Frauen zur Verteilung. Die Abgabe erfolgt gegen Vorlegung der Mitteilungen für den Monat Juni. Die Berechtigten sind Personen (Kranke, Schwangere und stillende Frauen) hat Anspruch auf **200 g Speck**. Der Preis beträgt 5,50 Mk. pro Pfd. **Weißenfels, den 12. Juni 1919.**
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, Bartels, Landrat.

Bekanntmachung

Die Herren Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine und alle Freunde und Gönner der Landwirtschaft des Kreises laide ich ein **zum 15. landwirtschaftlichen Tag** auf Freitag, den 20. Juni 1919 vormittags 12 Uhr im Gasthof „Goldener Hirsich“ hier.

Tagesordnung.

1. Geheimer Regierungsrat Dr. Appl.-Berlin-Dahlem: Die Kartoffel im modernen Wirtschaftsbetriebe.
 2. Zuchtdirektor Dommisen-Galle: Zur Hebung der deutschen Rindviehzucht.
 3. Meinungsaustrausch und Entschliegung über Zwangswirtschaft und Höchstpreise.
- Weißenfels, den 12. Juni 1919.**
Der Landrat, Bartels.

Unter dem Pferdebesitzer des Handelsmannes Karl Merkel hier, Bahnhofsstraße 14 ist die Mäule festgestellt worden.

Die Polizei-Verwaltung, Zimmermann.

Die Mäule unter den Pferden des Fuhrwerksbesizers Walter Seidel des Spiditeus Otto Köhler, des Kaufmannes Karl Hoffmann und des Landwirts Wilhelm Müller hier, ist erloschen.

Leuchtern, den 13. Juni 1919.
Die Polizei-Verwaltung, Zimmermann.

Dienstag, abends 7/8 Uhr
Großer öffentl. Vortrag
im Norddeutschen Hof in Leuchtern.

Was hat Gott vor — und warum hat er Böses zugelassen? Unsere Zeit und ihre große Bedeutung im Lichte der Bibel! — Was bringen die nächsten Jahren? Wann und wodurch wird Friede auf Erden?

Redner: Hanns G. Oeder, Leipzig.
Jeder willkommen! Eintritt frei!
Intern. Vereinigung Christl. Bibelforscher.

Arb.-Turnverein Schortau.
Sonntag, den 22. Juni im Gasthof zu Schortau

Ball von 2 bis 4 Uhr
Schauturnen u. Fahnenweihe von 4 — 11 Uhr
Ball
Es ladet freundlichst ein
Der Verein.

Dienwiche Kosak

gilt sofort auf allen Eijenteilen schönsten Silberglanz.

kleinster Hersteller: Carl Gontner, Göttingen (Blüh)



Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Hiermit zeige ich an, dass an Stelle des Herrn W. Spillner **Herr Ewald Fischer, Teuchern** die Vermittlung von Losen aus meiner Lotterie-Einnahme übernommen hat.

Zur 14/240. Lotterie werden die Lose 1. Klasse den bisherigen Spielern bis **17. Juni** or. reserviert. Neue Spieler können Lose in

- 1/8 Abschnitten à Mk. 5.25
- 1/4 Abschnitten à Mk. 10.50

von Herrn Ewald Fischer oder von mir direkt erhalten. Die Anzahlung der Gewinne bis 500 Mk. beginnt am 3. Juni. **Größere Gewinne werden vom 15. Juni ab ausbezahlt.**

G. Bock, Preussischer Lotterie-Einnehmer, Lützen.

Größeln! Brauers Gasthof. Größeln!

Großer Theaterabend
des **V. V. „Fidelio“ Teuchern.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.
Nach dem Theater kleines **Tänzchen** nur für Theaterbesucher.

Einladung zum **grossen Mädchenball**

Sonntag, den 22. Juni
im **Gasthof zu Unternessa.**
Um zahlreichen Besuch bitten
Der Wirt. Die Mädchen.

Runthal Runthal
Gasthof Schmidt
Dienstag, den 17. Juni
Grosser Theaterabend
des **V. V. „Fidelio“ Teuchern.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.
Nach dem Theater kleines **Tänzchen** nur für Theaterbesucher.

Der diesjährige **Süß- und Sauer-Kirschenanhang** der **Gemeinde Krauswitz** soll **Dienstag, den 17. ds. Mts.** abends 7 1/2 Uhr im „Gasthof zum grünen Fiedel“ öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Gemeindevorsteher.

Gemüseland.
Vor dem 1. Juli ist die Pacht zu zahlen. Die Nummern der Pachtellen sind zu erneuern.
Der Obbauverein.

Reinleimene Schürzen

Küchenschürzen
blau Zellstoff Stck. M. 5.80, 3 Stck. M. 16.50, rein Leinen Stck. M. 14,—, 3 Stck. M. 41,—

Frauenwirtschaftsschürze (elegant) Pa. Zellstoff Stck. M. 9.50, 3 Stck. 27,—, rein Leinen Stck. M. 25.50, 3 Stck. M. 75,—

Damenhausschürze (sehr vornehm) allerh. Zellstoff Stck. M. 16,—, 3 Stck. M. 48,—, rein Leinen Stck. M. 29.50, 3 Stck. M. 86,—

Kleiderschürze Pa. Pa. Zellstoff Stck. M. 34,—, 3 Stck. M. 95,—

Männerschürze blau Zellstoff Stck. M. 6.25, 3 Stck. M. 18,—, Scheuertücher Dtdz. M. 9,— u. 12,—

August Rettig, Dessau J. 243

Ein **Dienstmädchen** in die Landwirtschaft für sofort gesucht **Zeiterstraße 16.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Suche sofort oder später ein ehrliches, fauberes **Mädchen** nicht unter 17 Jahren.
Frau G. Baer, Steinweg 4.

Ein **Knecht** bis 18 Jahre alt nach Bad-Weira gel. Zu erfr. Verbindungsstr. Nr. 5 II Et.

Ordentliche **Frau** faubere Witte 40 Jahre, wird als Wirtschaftlerin sofort gesucht.
Runthal Nr. 20.

Morgen **Dienstag und Mittwoch la. Sauerkraut**
Pfund 10 Pfg.
gibt ab **Schützenstr. 14.**

Flüge **Gänse**
verkauft **Runthal, Nr. 8**

Protokollbücher Schnellhefter Kassabücher Löcher Liniale
zu haben bei **Otto Lieferenz.**

Elektrische Messinstrumente
Voltmeter Gleichstrom 150 Volt
Ampèremeter Gleichstrom 50 Ampère
Voltmeter Wechselstrom 120 Volt
Ampèremeter Wechselstrom 10 Ampère
zu verkaufen **Näheres Bahnstr. 5.**
Sämtliche Instrumente sind neu geachtet!

Sichere Existenz.
Gross-ersandhaus I. Ranges
(Spezialität Wäsche u. Kleidungsstücke) sucht allerorts zum sofortigen Eintritt **redogewandte Damen und Herren** zum Besuch von Privatkonsumwirtschaft. — Hoher Verdienst garantiert. — **August Rettig, Dessau J. 243.**

Verloren.
Ein Trauring.
Zinnschrift „Manna 26. 5. 19“ auf dem Wege von Willes Theater bis Schortauerstr. Gütlicher Finder erhält hohe Belohnung.
Zu erfragen in der Exped.

Storm's Kurshbücher
eingetroffen bei **Otto Lieferenz**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgehen unseres teuren Entschlafenen sagt innigsten Dank im Namen aller Hinterbliebenen.
Emma verw. Hän, geb. Roth.

Ueber 2000 Meter bedruckte Voiles für Kleider :: Blusen :: Kinderkleider

entzückende Muster in riesiger Auswahl

==== Meter 13,50 11,50 9,75 ====

Hemdentuch, Renforcé, Madapolame, Nessel gebleicht und ungebleicht, Kleideringham, Schürzenstoffe, Hemdenbarchent, Satins und Futterstoffe, Damenwäsche aus prima Wäschestoffen in vielen verschiedenen Preislagen.

Herrenanzugstoffe :: Kostümstoffe :: Bastseide

Crêpe de chine in weiss, rosa, hellblau, marine, schwarz und anderen Farben.

Crêpe de chine bedruckt, wunderbare Muster in sehr grosser Auswahl.

Damen - Strümpfe Flor, Kunstseide und Seide, in schwarz, weiss, braun, grau und Kostümfarben.

Matratzen-Drell 120 cm breit, Mischgewebe, Meter 9,75

Seidenmäntel, Seidenjacken, Kostüme, Röcke, Paletots, seidene Strickjacken, Kleider, Blusen, Kinderkleider

Bekannt grösste Auswahl!

Bekannt niedrigste Preise!

Weisse Ueberziehjacken (Blusenschoner) prima reine Wolle 19,75

Fernsprecher
Nr. 58

Emil Joske, Weissenfels a. S. Merseburgerstr.

Filiale:

Grösstes Geschäftshaus am Platze.

Vichtsspiele Weiße Wand Leuchern.

3 Tage!

3 Tage!

Dienstag, den 17., Mittwoch, den 18. und
Donnerstag, den 19. Juni

Das grosse chinesisch-indische Ueberraschungswerk

Opium — Das
das heraufschende Gift,

Opium — die
Sensation der Nerven,

Opium — Mit
den aufregenden Lö-
wenscenen

Opium — das
Tagesgespräch,



Opium — mit
der tech. Höchstkunst
d. Kinomathografie,

Opium — mit
noch nie gesehenen
Traumbildern,

Opium — der
Spielplan aller Licht-
spieltheater.

Getrennte Vorführungen 6 und 8 Uhr.

Nur für Erwachsene.

Es wird gebeten die Anfangszeiten zu beachten.

Fabelhafte Technik. Sensationsvolle Wirkung.

Berühmte Berliner Theaterkünstler in den Hauptrollen.

Zirkus Hagenbeds Löwenschau in den aufregendsten Scenen.

Kommen Sie in Massen zu Opium, solch Riesenspektakel wird nie wieder hier gezeigt.

Hochachtungsvoll Walter Hübn.

Für die uns anlässlich un-
serer Verlobung dargebrach-
ten Glückwünsche und Ge-
schenke danken wir herzlich.

Frieda Höring
Paul Schöppe

Teuchern, Renthals-
Pfingsten 1919.

Säuglingsfürsorge.

Am Mi. u. Do. d. 18. Juni
Beratungsstunde

in alten Schulhalle,
Beratung von Nähmitteln.

Tüten sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Eine Häsin

mit 11 Jungen zu verkaufen.
Bahnstrasse 16 a.

Junges Hore sucht u. 1. Jun

frdl. möbl. Zimmer

evtl. mit Pension, zu mieten. Ange-
bote unter R. 94 an die Exp. d.
Bl. erbeten.

Auktion

Mehrere alte Gegenstände werden
Dienstag nachm. 5 Uhr
im Hofe Zeigerstrasse 1 versteigert.

Warnung

Ich warne hiermit jeden Krebs-
kranke vor dem Betreten
mein. s. mit Krebskranke h. b. b. b. b.
s. b. b. b. b. s. und werde Zuwider-
handeln gerichtlich verfolgen.
G. H.

Schützenfalon.

W. Billes Theater.

Mittwoch, d. 18. Juni wird aufgeführt

Auf vielst. Verlangen

Karl Stülpner

der fähige Wandbühne im

fäch. Erzgebirge.

Schauspiel in 5 Akten.
Es ladet frdl. ein W. Bille.

Exp. d. Bl. d. 17. Juni 1919. Walter Hübn.

Beilage zu Nr. 70 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Provinz und Nachbarstaaten.

Halberstadt, 14. Juni. Eine große Erbrecherbarde konnte während der Pfingsttage von unserer Kriminalpolizei dingfest gemacht werden. Bisher sind zehn Personen, meist junge Arbeitsburschen, verhaftet, die bereits 24 Einbrüche und Diebstähle, besonders Kellerinbrüche, die in letzter Zeit hier verübt sind, eingestanden haben.

Jena, 11. Juni. Aus der Gegend der oberen Saale schreibt man: Die Heidebeere blüht seit Anfang Juni. In dichten Büscheln hängen die unscheinbaren Blüten an den Sträuchern. Die Hauptzeit der Blüte ist vorüber. Früchte haben keinen Schaden getan. Eine reiche Ernte ist zu erhoffen. Die Walderdbeeren haben ebenfalls reich angelegt. Die Preiselbeeren und Brombeeren werden in der Blüte bald folgen. Da auch die Beerensträucher in den Gärten viel Anhang zeigen, so wird es dieses Jahr Beerenobst in Hülle und Fülle geben, vorausgesetzt, daß sich in letzter Stunde nicht noch Schädlinge einstellen.

Cassel, 12. Juni. In einem Aufruf an die Einwohner der Provinz Hessen-Nassau mahnt Oberpräsident von Trost zu Solz die Bevölkerung von Stadt und Land, für den Fall eines Vorrückens der feindlichen Truppen nicht planlos die Flucht zu ergreifen, sondern in Ruhe und Fassung dem Unvermeidlichen entgegenzusehen. Der beste Schutz für Haus und Hof ist das Verbleiben am Orte. Ein Abströmen in die östlichen Provinzen und die daraus entstehende Anhäufung obdachloser Menschenmassen würde zudem unter den heutigen Ernährungsverhältnissen rasch Hungersnot, Seuchen und schwere Ausschreitungen aller Art zur Folge haben. Alle Beamten haben Weisung erhalten, auf ihrem Posten zu verbleiben und der Bevölkerung nach Kräften zur Seite zu stehen. Gehe also jeder in Ruhe der gewohnten Beschäftigung nach, vermeide alles, was dem Feinde Anlaß zu einem Einschreiten geben könnte, und halte sich vor Augen, daß bei Fluchten die Gefahren für Leben und Eigentum unabsehbar ist.

Grünmühlau, 14. Juni. Ueber 80 Personen aus unserer Stadt fuhren zur Entschilfe nach Rastenburg (Ostpreußen). Sie benutzten ab Zwickau einen Sonderzug, der insgesamt 600 Personen aus dem Zwickauer Bezirk zu diesem Zweck nach dem Osten führte.

Paris, 15. Juni. Das „Petit Journal“ meldet, daß der französische Fliegerleutnant Casale gestern in Issy-les-moulineaux einen neuen Höhenrecord mit 10,100 m aufstellte. Der Flug dauerte 1 Stunde 50 Minuten.

Bauken, 14. Juni. Ein blutiger Kampf zwischen Schmugglern und Grenzposten hat auf dem Verbindungswege

zwischen Neugrafenwalde und Kaiserwalde stattgefunden. Ein tschechoslowakischer Doppelposten stieß dort auf eine vier Mann starke Schmugglerbande, die mit Knütteln auf ihn einbrang und den Posten ernstlich verletzte. Der Patronenführer tötete dabei durch einen Schuß den Pferdewärter Josef Schmal aus Schluckenau. Nachdem eine Verstärkung der Wache aus Rosenhain herbeigesogen war, flüchteten die Fächer und schleppten den Geblöten mit. um ihn in einem Kornfelde niederzuliegen. Hier fand man beim Absuchen des Kampfplatzes später auch noch vier mit Kartschucker gefüllte Rucksäcke im Gesamtgewicht von drei Zentnern.

Jena, 11. Juni. Der Gemeinderat hat beschlossen, die wahlberechtigten Einwohnerschaft zu befragen, ob der gegenwärtig amtierende Oberbürgermeister Dr. Fuchs, dessen Amtszeit mit diesem Jahre zu Ende geht, noch weitere 12 Jahre amtierem soll. Die Wähler haben mit ja oder nein abzustimmen. Je nach dem Ergebnis dieser Abstimmung soll die Wahl ohne weiteres erledigt sein oder die Stelle neu ausgeschrieben werden. Nach Erledigung der Oberbürgermeisterwahl wird die Stelle des zweiten Bürgermeisters zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Röthenbroda, 14. Juni. Die Erbeerde in der Löbnitz hat wieder ihren Anfang genommen. Am zweiten Pfingstfeiertage kamen 300 Kilogramm und am Dienstag 320 Kilogramm zum Besand.

Vermischtes.

Wer fing den Krieg an?

Das Buch des früheren Reichszanzlers von Bethmann-Hollweg über den Weltkrieg bringt an sich nichts Neues, aber es legt nochmals aktenmäßig klar, wie der Weltkrieg entstanden ist. Wieder wird der 29. Juli 1914 als der kritische Tag hingestellt, an welchem der englische Minister des Auswärtigen Grey dem französischen und russischen Botschafter in London erklärte, Großbritannien werde mit diesen beiden Staaten Hand in Hand gehen. Rußland war vorher entschlossen, den österreichisch-serbischen Konflikt als Krieganlaß zu benutzen, und Frankreich stand natürlich auf der Seite des verbündeten Rußland.

Deutschland hat in Wien auf die Erhaltung des Friedens hingewirkt, aber England tat nicht das Gleiche in Petersburg, im Gegenteil. Darum mußten auch die letzten telegraphischen Vorstellungen des deutschen Kaisers beim russischen Zaren am 31. Juli nutzlos bleiben, Tags zuvor war in Petersburg bereits die endgültige Kriegserklärung gefallen. Bethmann-Hollweg hebt ausdrücklich hervor, daß der deutsche Kaiser niemals

Kriegsabsichten ausgesprochen habe, daß er seit 1912 aber auf Grund der Schritte der Ententestaaten zu der traurigen Ueberzeugung gekommen sei, daß diese auf den Krieg hinarbeiteten. Der Kaiser hat es lebhaft bedauert, daß seine rührigen Bemühungen für die Erhaltung des Friedens ihm so schwere Enttäuschungen eingebracht hätten. Es ist die alte Tatsache, Wilhelm II. hat neue Freundschaften für das deutsche Volk erworben, aber er hat kein Glück gehabt. Und darum wäre es allerdings wohl besser gewesen, er hätte sich in unbedingter Reserve gehalten, denn sein impulsives Wesen, das nur gut gemeint war, ist doch recht oft mißverstanden, noch häufiger aber absichtlich entstellt worden.

Bäderpielbanken.

Die alten Zeiten von Homburg, Baden-Baden, Wiesbaden, wo bis 1866 gespielt wurde, scheinen wieder aufleben zu wollen, nachdem im Winter und im Frühjahr in den deutschen Großstädten trotz aller Not der Zeit die Spielclubs wie Pilze aus der Erde geschossen sind. Wird doch sogar in der Umgebung von Rennplätzen schon ganz offen gespielt. Da ist es denn allerdings kein Wunder, wenn auch in Bädern und Sommerfrischen der Versuch gemacht wird, eine Spielbank zu halten oder einen „Tempel zu bauen“. Daß die Polizeibehörden gut tun werden, darauf zu achten, daß hierbei kein großes „Kupfen“ stattfindet, liegt nahe. In französischen und belgischen Ländern wurde schon vorm Krieges ungeniert gespielt. Wir erhalten das Hazard als Kriegs-Errungenschaft.

Panik in Beelitzhof. Im Restaurant Beelitzhof bei Wannsee entstand nachmittags unter den Besuchern eine große Panik. Während die Musik spielte, schoß plötzlich aus der Erde ein ungeheurer Wasserstrahl hervor und überschwenkte in wenigen Augenblicken den dicht mit Ausflüglern besetzten Garten. Es kam zu einer allgemeinen Verwirrung, und Groß und Klein flüchtete Hals über Kopf vor den alles überflutenden Wassermassen. Wie sich herausstellte, war ein starkes Wasserrohr geplatzt. Die Verwaltung der Wasserwerke mußte die Leitung absperrern, so daß ein Teil der westlichen Vororte ohne Wasser war.

* Für 15 000 Mark Theaterkostüme gestohlen. Für 15 000 Mark Kostüme wurden nachts aus den Theatergarderoben der Hamburger Kammerspiele gestohlen. Wenn diese Schätze in den Schleichhandel gelangen, wird das Straßenbild wenigstens etwas bunter und lebhafter werden.

* **Miesenbrand in Manchester.** Von den im Trafford-Park gelegenen Lagerhäusern, in denen große Mengen von Handelswaren, Chemikalien und Holz aufgestapelt waren, wurden durch einen Brand zehn Lagerhäuser in Asche aselat und elf kleiner beschädigt.

Der Schaden dürfte sich auf 100 000 Pfd. Sterling belaufen.

* Eine Einbrecherhutmansschaft. Was heutzutage alles möglich ist, davon gibt das Schreiben des Inhabers eines Zeitungs-Druckmaschinenvertriebs Max Fleigner in Königsberg an dortige Geschäfte einen Beweis, worin es heißt: „Wollen Sie gegen Einbruchsdiebstahl gesichert sein, vertrauen Sie sich unserer Wache an. Dieselbe setzt sich aus Arbeitslosen zusammen, sowie Mitgliedern ehemaliger Marine-Volkswehr, welche sich in wirtschaftlicher Notlage befinden und dadurch gewissermaßen gezwungen sind, Einbrüche zu verüben. Die Leute können jeden Einbruchsdiebstahl verhindern, da sie den größten Teil der in Frage kommenden Einbrecher kennen, dieselben daran hindern können und wollen, da sie ihren Vorteil dadurch haben und eigentlich eine Einbrecher-Arbeitslosenunterstützung auf die Weise beziehen.“

Öffentliche Sitzung des Schöffengerichts in Teuchern am 13. Juni 1919.

Vorsitzender: Herr Anrichter Dr. Pfeiff r. Schöffen: Herr Fabrikbesitzer Fritz Dörgerloh, Herr Aufseher Hermann Busch beide in Teuchern. Staatsanwaltschaft: Herr Anr. anwalt Göbelig. Protokollführer: Herr Referendar Rittmann.

1. Der Arbeiter Edward Genrich aus Oberwerschen hat am 9. März 1919 in Zlur Schilken während der gesetzlichen Schonzeit die Jagd ausgeübt und zwei Hühner erlegt, ohne hierzu berechtigt zu sein. Wegen Jagdverstoß wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

2. Mit einer Woche Gefängnis wurde der Arbeiter Albin Kerschmar in Teuchern bestraft, weil er dem Billy Jahr in Hohenmölsen ein Fahrrad in Werte von 300 Mk. gestohlen hat.

3. Wegen Entwendung von Zuckerrüben von dem Grundstück der Trocknungsfabrik Teuchern wurden bestraft: a) die verheiratete Arbeiterin Anna Hauer geb. Hänsel in Teuchern mit 3 Mk. ev. 1 Tg. Gef. b) der Arbeiter Franz Hilbert in Teuchern mit einem Verweis. Die Witwe Berta Fretler geb. Plöttner und die Arbeiterin Frida Hilbert, beide in Teuchern, wurden von der Anklage des Rüben Diebstahls freigesprochen.

4. Wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung der Minna Große in Bonau wurde der Maurer Reinhold Schmidt in Bonau mit 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Die graue Frau

Roman von A. v. Holzner-Giese.

Er murmelte Unverständliches. Rives der Alten sagte, daß hinter ihrem Rücken ein blaßes Mädchen gesicht zwischen den Zweigen hervorlugte. Aber Paula Vinstedt verlor kein Wort von dem Gesprochenen.

„Aber unser Herr Kurt und die Paula?“ fragte Ditrich in traurigem Ton, „wenn nur für die zwei die Auflärung dann nicht einmal zu spät kommt!“

Justus richtete sich ein wenig auf.

„Wenn sie sich lieb haben dann halten sie auch aus“, sagte er feierlich. „Da sind die drei: Glaube, Hoffnung und Liebe; die Liebe aber ist die Stärkste — das steht schon in der Bibel. Ja, ja! Die Liebe — die Liebe —“

Die Geigen waren jetzt verstummt. Eine Bither klang schwermütig durch die weiche Luft. Der Wiener muß, wenn er sich wohl fühlen soll, immer ein bißchen was Trauriges, Wehes haben bei aller Lust. Ein Ton vom Leid muß durch den Jubel zittern. Das liegt schon so im Volksthum. Sie sangen jetzt alle mit. Und die Töne vermengten sich mit dem Geflüster des Windes in den Zweigen, mit dem Brausen des mächtigen Stromes, mit dem Klängen der Glocken, das noch immer die Luft füllte.

Paula Vinstedt war jäh zurückgefahren, denn die Witte trat nun heran an die Tische. Das junge Mädchen wollte um keinen Preis hier gesehen werden. Ihr war so eigen ums Herz. Sie hatte in dem Wahn gelebt, daß alle Menschen ihren Vater als einen Schuldigen betrachteten. Darüber war sie in eine Verbitterung geraten, die nicht natürlich war. Heute, zum erstenmal, hörte sie fremde Leute ruhig urteilen über den Fall Gerhards und die Beziehungen Vinstedts zu diesem Falle. Sie hatte alle Hoffnung aufgegeben gehabt und nun schien es ihr, als dämmere ganz von ferne ein Licht, eine Helle. Wenn man beweisen könnte, daß ein Versteck wirklich bestand? Wenn man der Gestalt der „grauen Frau“ näher kommen könnte? War es nicht Unrecht, gleich von vorn herein mit solcher Bestimmtheit anzunehmen, daß Ditrich sich geirrt, daß eine Sinnesstärkung des alten Mannes vorliegen müsse? Vielleicht war hier der Weg, welcher zur Wahrheit führte?

Das junge Mädchen sah regungslos zwischen dem blühenden Geizweig und sann und sann. Sie rang mit einem Entschluß. Endlich stand sie auf und warf einen unsicheren Blick umher. Sie hatte Zeit und Stunde vergessen. Verwirrt blickte sie um sich.

Der Himmel war mit rosigem Tinten bemalt, von den Bergen wehte die Luft kühl. Es war Abend. Paula warf einen Blick zurück. Nein, dort in dem Gasthausgarten war alles still und ruhig; die Gäste waren fort, die Geigen und die Bither schwiegen. Sie war allein.

Eben wollte sie sich anschicken zu gehen, als sie aufmerksam horchend den Kopf vorbog. Da, den Berg hinter ihr kam jemand herabgeschritten. Kannte sie nicht diesen Schritt? Sie stand und lauschte mit allen Sinnen. Da — der Schritt kam näher — nun wurde eine schlanke Gestalt sichtbar, die leicht vornübergeneigt herankam. Der Mann hatte den Hut abgenommen; weißes Haar schimmerte herüber. Jetzt stand er eine Sekunde still und seine Augen glitten hin über das wunderbare Bild von Stadt und Strom und Bergen.

„Vater! Vater!“

Es war nur ein Wort, aber eine Welt von Liebe lag darin. Eine Minute später hatte Paula Vinstedt sich an die Brust des überraschten Mannes geworfen und bedeckte seinen Mund, die blassen Wangen, die Stirne, in die sich tiefe Falten gegraben hatten, mit heißen Küffen.

„Vater! Vater!“

Sie sagte es immer wieder und mit einem Gefühl des reinsten Glückes hörte der Mann diesen Ton echtster Liebe.

„Kind — so fest glaubst du an mich?“ fragte er endlich leise.

„Nicht nur ich — es glauben viele an dich“, entgegnete sie bestimmt. „Aber nun komm heim. Wir hätten dich erst morgen erwartet —“

„Ja. Ich schrieb euch abichtlich einen falschen Tag. Ich wollte erst einmal ein paar Stunden in der Freiheit allein sein, mich an dieses Gefühl wieder gewöhnen, mich zur Ruhe niederzwingen. Es waren harte Stunden, Kind. Ich bin bis Klosterneuburg gefahren und dann auf einem jenen Waldwegen bis hierher gekommen. Aber jetzt ist alles gut! Ich halte dich, ich sehe, dich habe ich nicht verloren. Und das wiegt alles, alles auf.“

Sie antwortete nicht, sondern ging still neben ihm den Weg, welcher nun schon in leichter Dämmerung vor ihnen lag, hinab. Aus dem Landhaufe schimmerte Licht. Nelly stand auf der Schwelle. Mit einem Jubelruf stürzte sie ihnen entgegen.

Und so, von Liebe geführt und geleitet, trat Heinrich Vinstedt über die Schwelle seines Hauses.

13. Kapitel. Vater und Tochter.

Am Morgen des nächsten Tages saßen Vinstedt und Paula sich allein beim Frühstück gegenüber. Nelly hatte sich entschuldigen lassen und gab an, ein wenig Kopfschmerz zu haben. In Wahrheit besaß sie ein so ausgeprägtes, feines Taktgefühl, daß sie genau verstand, wo jeder Dritte jetzt von Vater und Tochter als Störung empfunden werden mußte. Der vergangene Abend hatte sie dies gelehrt. Die beiden, dieser frühgealterte Mann und das schöne Mädchen mit dem feinen Leidenszug im Antlitz, die gehörten zusammen. Sie hatten nur für einander Sinn. Sie hielten sich wie zwei Schiffbrüchige, eines am anderen. Nelly war sich ein wenig überflüssig vorgekommen, trotz all der Liebe, mit der Vinstedt auch sie immer wieder an sich zog. Das kleine Mädchen blieb lieber auf seinem Zimmer und schrieb dort einen langen indischen Brief an den einen, zu dem sie ganz und für alle Zukunft gehörte. „Bei dir wird meine Heimat sein und mein Glück —“ Sie sah mit glühenden Wangen und vergaß alles ringsum. Er — er — was gab es über ihm? —

Paula Vinstedt hatte eine Sekunde lang den Kopf durch die Tür gesteckt.

„Es fehlt dir doch nichts Ernstliches, Diebling?“ fragte sie besorgt. Aber Nelly hörte die gute Stimme gar nicht. Und Paula überzeugte sich mit einem raschen Blick, daß ihre kleine Cousine frisch und wohl aussah. Sie sah auch Dagoberts Bild dort auf dem zierlichen Schreibtisch und sah die engbeschriebenen Blätter.

Mit einem leisen Knack schloß sie die Tür.

„Nelly ist in bester Gesellschaft“, sagte sie, zu ihrem Vater auf die Veranda hinaustretend. Er blinzelte lächlig auf.

„Brief nach England?“ fragte er mit einem halben Lachen, das sein ernstes Gesicht wunderbar verschönte.

Sie nickte.

(Fortf. folgt.)

Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend



Anzeigerpreis: Die fünfjährige Fortdauere 20, Neblame, eine 30 P.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle des Blattes, Beierstraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Drucker und typographische Ausgaben
müssen am vorhergehenden Tage in unbeschädigter Hand sein.
Er scheint wöchentlich 3 mal, und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stretzfählicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM.
von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den
Briefträger 1,74 RM.

Stretzfählich und monatliche Beiträge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Postanstalten angenommen.

Antifisches Verkündigungsblatt für die Stadt Deuchern.

№ 70.

Dienstag, den 17. Juni 1919

58. Jahrgang.

Bur Lage.

Deutschland und der Völkerverbund.

In der Albert Hall in London hat am Freitag eine große Kundgebung zur Begrüßung des Jahreskommunens des Völkerverbundes stattgefunden. Den Vorsitz der Versammlung führte Lord Grey, von dem wurde durch Robert Churchill letzte ausgedrückt, daß der Völkerverbund, obwohl noch nicht vollständig, ein lebendiger Organismus geworden sei. Erst wenn seine Gründung vorläufig geworden wäre, sollten die notwendigen Verhandlungen an seinen Bestimmungen vorgenommen werden. Die Versammlung folgte den Ausführungen Churchills mit großer Aufmerksamkeit, als dieser auf die Zulassung von Deutschland zum Völkerverbund zu sprechen kam. Der Redner legte dar, daß der Völkerverbund nicht ein Bund der Regierungen, sondern ein Bund der Völker sein und nachdem es eine gewisse Erneuerung durchgemacht habe, früher oder später Mitglied des Bundes werden müsse. Churchill gab der Meinung Ausdruck, daß es desto besser sei, je eher Deutschland zum Völkerverbund zugelassen würde. Bei diesen Worten wurde er durch verschiedene Zwischenrufe unterbrochen. Ein Mann rief: „Robert Churchill, Sie sind ein großer Betrüger!“ Robert Churchill, der eine lebendige Bewegung unter den übrigen Teilnehmern der Versammlung, die dem Völkerverbund in lebhafter Weise ihre Wohlwolligkeit ausdrückten. Schließlich mußte der Mann, der sich zur Wehr setzte, aus dem Saale entfernt werden. Trotz dieses Zwischenfalles spendete die Versammlung Lord Churchill am Schluß seiner Rede lauten Beifall.

Vor Ueberreichung der Antwort.

Der Friedensvertrag wird nach einer Pariser Mitteilung vollkommen neu geschrieben und gedruckt. Es werden in ihm auf alle diejenigen Erklärungen enthalten sein, die von Bireverat auf die deutschen Gegenentwürfe bereits erteilt worden sind. Auf diese Weise werde er, obwohl im Grunde unverändert, tatsächlich doch ein neues Dokument darstellen, das am Tage der Ueberreichung der Antwort oder am Tage darauf der Presse zur Veröffentlichung übergeben werden wird. Dieser Voransicht nach werde die Note alle in den deutschen Gegenentwürfen berührten Punkte behandeln. Es werde deshalb nochmals eine eingehende Prüfung von deutscher Seite erforderlich werden.

Nach den letzten Nachrichten aus Paris hat der Bireverat die Kommission beauftragt, bis Montag ihre Vorschläge einzureichen. Tritt dies zu, dann dürfte sich die Ueberreichung der Antwortnote noch bis Mitte noch verzögern.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet, Graf Brockdorff-Rantzau werde nach Ueberreichung der Note der Entente nach Wien zu einer Besprechung mit der Reichsregierung gehen. Es liege noch nicht fest, was alsdann geschehen werde.

Ueber den Inhalt der Antwort

Die Pariser „Matin“ erfährt, daß die Lebensbedingungen für die Vorkommnisse bezüglich des Datums und der Bedingungen für die Polen zu günstig seien, daß aberwünschtenfalls sein Antrag habe, sich dagegen aufzuheben. Der „Matin“ vermutet, daß sowohl dieser Punkt wie alle anderen von der Entente festgestellten Punkte in Deutschland große Enttäuschung hervorgerufen würden.

Der internationale „News Service“ berichtet, daß die eigenen Gebiete, die schon früher politisch Abgrenzung in den Vorkommnissen erlangt haben, Polen zugeworfen werden sollen, während in anderen Bereichen eine Volksabstimmung geplant sei. An Berliner unabhängiger Stelle glaubt man auf Grund der Entente-Gespräche, daß die „Zugeworfenheit“ der Entente nicht über folgende Linie hinausgehen: In Oberösterreich eine beschränkte Volksabstimmung, über den Völkerverbund keine weitere Mitteilung, Feststellung der Schadensersatzpflicht etwas früher als 1921, aber keineswegs sofort und keine Beschränkung auf 100 Milliarden, Umtauschung der Kommission des Reparations in eine „statistische Kommission“.

Ausfluß zur Besetzung des linken Rheinrivers.

Auf Vorschlag Amerikas wurde dem „Echo de Paris“ zufolge ein Ausfluß ernaht, der die Art der Besetzung des linken Rheinrivers festlegen soll. Nach Freigangenen soll die bürgerliche Verwaltung der militärischen Besetzung des Rheinlandes vorgegeben werden und eine ziemlich liberale Grundlage erhalten. Diese Meinung ist natürlich wie jede sonstige Aussage

über sogenannte „Jugendbündnisse“ am Deutschland“ mit Vorbehalt aufzunehmen.

Franciaische Drohung.

Der Pariser „Temps“ meint, die von der Entente an der Rheingrenze getroffenen militärischen Vorbereitungen würden vielleicht genügen, um den Frieden von dieser oder einer anderen Regierung unterfertigen zu lassen, aber um alle Bedingungen auszuführen, müsse doch für alle Fälle weit umfassendere Vollmachten erhalten. Für den Fall, daß Deutschland unterzeichnet, bleibt Wilson in Paris, um bei den Schlussarbeiten beifällig zu sein. Wird die Unterzeichnung abgelehnt, so will er, wie der „Temps“ behauptet, sofort die Heimreise antreten.

Deutschlands Wandel über die Kolonien.

Zur kolonialen Frage liegt eine Neuentdeckung vor, wonach sogar der Generalstab der Reichsarmee, ihm wenigstens ein Mandat über seine Kolonien im Rahmen des Völkerverbundes zu übergeben, von den Militärs abgelehnt sein soll. Hierzu erklärt das deutsche Reichskolonialministerium auf Anfrage: Wir möchten vorläufig glauben, daß es sich auch hier nur um einen der bekannten Einseitigkeitsverträge handelt, bei dem der hohe Ernst der Lage in Europa doch stark verkannt wird. Wird nicht bald ein Verständigungsfriede erzielt, dann verlor die Entscheidung der Dinge in Europa das Ziel dem Chaos zu. Wir können deshalb nicht annehmen, daß die Entente die Lage feribermals noch dadurch



Beschäftigung der Arzte in Italien.

Die allgemeine Unzufriedenheit in Italien, der zum Teil Lebensmittelmangel zugrunde liegt, hat zu weiteren Störungen geführt. In Genua ruht das gesamte öffentliche Leben; es kam zu Zusammenstößen, wobei es Tote und Verwundete gab. Besonders harte Unruhen werden aus Spezia, erste Unruhen aus allen künftigen Industriestädten gemeldet, die sich in Sympathiebewegungen für Sowjet äußern. Der Streik der Beherstet hat sich über ganz Italien ausbreitet. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Volk und Telegraphenpersonal wurden abgebrochen. Beim Justizministerium tauchen alle Beamten ihre Demission ein. Die Unruhen in La Balotta (Malta) sollen sich in erster Linie gegen die Herrschaft der Engländer richten. Es wurden Unruhen veranlaßt, bei denen Mafse erlangten: Wieder mit der englischen Herrschaft! Es wurden Lebensmittelgeschäfte geplündert. Viele Beschäftigungen wurden vorgenommen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Zur Einigungsfrage

Nach der sozialdemokratischen Parteitag in Weimar gegen eine kleine Winderheit einen Antrag an, worin er sich bereit erklärt, in Verhandlungen zur Einigung mit der U. S. P. auf der Grundlage des Exarier Programms zu treten, sobald die U. S. P. den Grundsat der Demokratie radikalisiert anerkennt und jede Gewalttätigkeit ablehnt. Die Verhandlungen werden unter Beteiligung aller demokratischen Grundkräfte arbeitenden kommunistischen Partei aufgegeben haben wird.

Zur Frage der Demokratisierung der Verwaltung

Es wurde ein Antrag angenommen, der es den Parteigenossen in der Regierung und in den Parlamenten zur Pflicht macht, dahin zu wirken, daß alle politischen Beamten befristet werden, die unversichtlich noch auf dem Boden des alten Regiments stehen und nicht mit gebotenen Eifer die von dem Mehrheitswillen des Volkes getragene Politik der Regierung fördern.

Zur Frage der Freiwilligenkorps

Es wurde ein recht lebensnaher Antrag angenommen, worin es u. a. heißt: „Der Parteitag kann sich nicht verhehlen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter an der Inhaftierung mit nur wenige Arbeiter in diese Korps eintreten und damit die einseitige Zusammenfügung dieser Truppen verurteilen. Sollen Regierung und Bevölkerung nicht jedem willkürlichen Einfluß unterliegen, ist es notwendig auf militärische Macht zu verzichten. Die untergeordnete Verabschiedung und die Disziplinierung der Freiwilligen-Truppen wie der Sicherheits- und Einwohnervorposten durch manche Arbeiter empfindet der Parteitag als eine Ungerechtigkeit. Der Parteitag fordert die völlige Neutralität der Freiwilligen-Truppen in allen politischen Fragen, um sie gegen Verdrängung durch gegenrevolutionäre und andere Ausrichtungen zu sichern. Alle Ausrichtungen von Mitgliedern der Freiwilligen-Truppen werden vom Parteitag entschieden beurteilt. Deshalb erwartet der Parteitag feste Maßnahmen gegen jeden Mißbrauch der militärischen Gewalt.“

Wieder wurde die Durchführung der vollständigen Rede- und Pressefreiheit verlangt. Daran befristete sich der Parteitag mit den Anträgen zu Organisation, Agitation, Bildungsweien, Jugendorganisation und Pressewesen. Bei der Abstimmung gelangte ein Antrag Heinrich Schulz auf Förderung des Bildungsweiens einstimmig zur Annahme, ebenso ein Antrag Schulz auf Pflege der Jugendorganisation. Ein Antrag Hamburg auf Schaffung einer „Friede der Jugendheim“ durch Verschmelzung von Jugendvereinen in „Schule“ usw. Ergründung von Jugendherbergen in den Städten und auf dem Lande und auf Inangriffnahme geeigneter Maßnahmen gegen das Kinowesen fand Annahme, ebenso ein Antrag Danzig, der die notwendigen sozialpolitischen Forderungen für den Jugendtag aufstellte. Wieder wurde angenommen ein Antrag Schachtel-Schiller auf

Entwicklungsfragen des gesamten Arbeiterkorps.

Die Arbeiterkorps sollen eine Heimstätte werden für begabte und treue Arbeiterkorps. Der Antrag, der die Partei verpflichtet, die Arbeitergemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer nach Kräften zu fördern, fand einstimmige Annahme. Die Anträge auf Einberufung eines Ausschusses zur Programmrevision und eines Ausschusses zur Vorbereitung eines sozialdemokratischen Agitationsprogramms wurden dem Parteivorstand überwiegen, ebenso sämtliche Anträge auf Förderung der sozialdemokratischen Presse.

Der Antrag auf Gründung einer Zentrale für die sozialistische Agitation unter den Beamten wurde dem Parteivorstand überwiegend. Schließlich wurde folgender Antrag mit großer Mehrheit angenommen: „Der Parteitag erklärt, daß Gewerkschaften